



In jeder Weise
unausgeglichen.



Verdi, Aida (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Maria Chiara (Aida), Ghena Dimitrova (Amneris), Luciano Pavarotti (Radames), Leo Nucci (Amonasro), Paata Burchuladze (Ramfis), Luigi Roni (König), Ernesto Gavazzi (Bote), Madelyn Renée (Priesterin), Chor und Orchester der Mailänder Scala, Lorin Maazel; Decca 3 CD 2894-17439-2 (WD: 151'36'') DDD
LP 2894-17439-4 (3 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1985-86
Klangbild: (CD) Präsent, etwas hallig, doch räumlich, fallweise etwas manipuliert.
Fertigung: Einwandfrei, viersprachiges Beheft mit Libretto.
Vergleichseinspielungen: Karajan (Decca 414 087), Karajan (EMI CMS7 69300), Muti (EMI CDS7 4727 8).

Maria Chiara war die überragende Aida eines Jahrzehnts. Noch heute, vier Jahre nach dieser lang erwarteten Einspielung, kommt sie mit ihrer Paraderolle sehr gut zurecht. Wenn diese Decca-Novität mehr als nur geringfügige Wünsche offen läßt, so liegt das am allerwenigsten an der Protagonistin.

An der wunderbar homogenen, in allen Proportionen stimmigen Darstellung Karajans gemessen (vorrangig bei der EMI-Einspielung, aber auch mit nur geringfügigen Abstrichen bei der Decca-Version), verrät die Interpretation Lorin Maazels Willkür und Experiment (?) als Triebkräfte ihres Werdens. Das extrem langsame Marschthema im Vorspiel, die einschläfernd-müde Ballettmusik in der Tempelszene (Erster Akt), die rekordverdächtig überdrehte, sicher nicht tanzbare Ballettmusik im Triumphbild: Womit sonst sollte man diese und ähnliche Eigenwilligkeiten erklären? Besonders bedenklich, weil unorganisch, erscheint mir in der Chorpassage „Veni, o guerriero vindice“ (Triumphbild) der willkürlich lang ausgehaltene Ton unmittelbar vor der Generalpause. „Der vielleicht größte Dirigier-Virtuose unserer Zeit“ (Decca-Werbung) liebt die Extreme auch in puncto Dynamik, was sich mit einem Stück, in dem ein intimes Seelendrama durch pompöse Massenszenen kontrapunktiert erscheint, durchaus vereinbaren läßt. (Manchmal merkt man leider das Zutun der Tontechnik).

Nach diesen nicht unerheblichen Einwänden

den muß man jedoch auch sagen, daß über weite Strecken eine durchaus normale „Aida“ abläuft, daß Einzelheiten sogar nachdrücklich überzeugen, etwa das dramatisch dichte erste Terzett oder der Beginn der Triumphszene in geradezu idealem Tempo. Großartig singen die Chöre, präsent, flexibel, farbig und genau. Chorleiter Giulio Bertola ist offenbar noch immer ein Synonym für Chorqualität ersten Ranges.

Luciano Pavarotti und Maria Chiara harmonisieren durch ihre metallisch grundierten, flexiblen Stimmen und ihre Bereitschaft zu nuancierter Gestaltung. Das spürt man stark in der Nilszene, wo der Tenor durch entschlossenen Einsatz sogar den Stretta-Teil beachtlich besteht, und das bewährt sich im verklärten Duett des Abschieds von allem Irdischen. Zum Unterschied etwa von Domingo in der opulent besetzten Muti-Aufnahme kann Pavarotti die ideale fachliche Eignung für den Radames nicht einbringen. Seine stupende Technik erweist sich jedoch sehr hilfreich in dieser besonders anspruchsvollen Partie. Lyrische Passagen gewinnen durch mit kunstvoller voix mixte oder luftigem Falsett gebildete Piani und durch den Einsatz der Mezzavoce, im Dramatischen bewährt sich immerhin die Festigkeit dieses grundsätzlich lyrischen Tenors. Um einige Drücker und Dynamikkorrekturen scheint „Big P.“ dabei nicht herumzukommen, für einige Manipulationen bei der Abmischung kann der sehr engagiert und präzis deklamierende Star nichts. Seine Partnerin hat nicht die weiche Sopranfülle einer Milanov, aber durchaus Wärme in der dunklen Mittellage und der aparten, brustigen Tiefe. Die jubelnde, strahlende Höhe ermöglicht ein sicheres C (schönes Diminuendo!), Intervallsprünge gelingen sogar piano. In einigen Momenten scheint sich das sonst vorhandene Raffinement der Chiara zu verleugnen, aber immer überzeugen Ausdruck und leidenschaftliche Gestaltung. Der Amneris von Ghena Dimitrova fehlt beim ersten Auftritt jede Faszination, erst im Terzett gewinnt sie an Kontur und die Stimme an Charakter. Kraft und Fülle imponieren, doch muß der ins Mezzofach geratene Sopran oft nach unten gedrückt werden, was zu unausgeglichener Mittellage und flackernder Höhe führt. Eine eruptive Amneris mit drastischer Dramatik und mehr „wildem“ als schönen Tönen. Wahrlich ein Kontrast zur Faszination und letztlich auch Kompetenz einer Simionato oder Cossetto!

Auch Amonasro (Leo Nucci) macht zunächst, mit „sua padre“, wenig Eindruck, erweist sich dann aber als brauchbar, im Duett mit Aida sogar als Gestalter. Luigi Roni (König) singt im allgemeinen schöner und markanter als der mächtig und rauher klingende Burchuladze, hat aber noch weniger Tiefe als früher zu bieten. Für den Boten fand man einen frischen, kompakten, gut klingenden Tenor.

Alles in allem ist die neue Edition als Dokument einer wichtigen „Aida“-Interpretation willkommen. Pavarotti-Fans werden die Attraktion beim Radames suchen. Wer aber eine ausgeglichene, hochrangige Einspielung sucht, wer gar seine erste „Aida“ kauft, der sei an Karajan und Muti verwiesen.

Hermann Schönegger

JAZZ



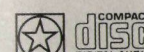
Anatomie
einer Jam
Session.



Charlie Parker – Jam Session: Jam Blues, What Is This Thing Called Love, Ballad Medley, Funky Blues; Charlie Shavers (tp), Benny Carter, Johnny Hodges, Charlie Parker (as), Flip Phillips, Ben Webster (ts), Oscar Peterson (p), Barney Kessel (g), Ray Brown (b), J. C. Heard (dr); Verve/IMS CD J25J 25123 (WD: 61'34'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1989
Klangbild: Voll und präsent dank mutergültigem Digitaltransfer.
Fertigung: Einwandfrei.

Von den vielen Jam Sessions, die der amerikanische Jazz-Impresario Norman Granz inszenierte, sind einige genial, die meisten musikalisches Mittelmaß und viele Verlegenheitslösungen, d. h. nichts anderes als Routineübungen großer Stars vor Publikum. Die Anatomie einer Jam Session offenbaren auf beste die zum ersten Mal auf Compact Disc zusammengekoppelten geschichtsträchtigen Aufnahmen Charlie Parkers mit prominenten Swingmusikern aus den Orchestern von Duke Ellington und Count Basie. 1952 traf der Bebop-Altsaxophon-Star auf diese Swing-Giganten und demonstrierte den durch ihn trotz revolutionärer Spielweise organisch vollzogenen stilistischen Wandel vom Swing zum Bop. In allen Kompositionen setzen sich Parkers Improvisationen von den individuellen Sounds der Altisten Benny Carter und Johnny Hodges genau so kontrastierend ab wie von dem effekthascherischen Spiel Flip Phillips und den eindringlichen Chorussen Ben Websters, beide Tenorsaxophon. Neben thematischen Klassikern wie „What Is This Thing Called Love“ und dem obligaten Potpourri beliebter Balladen dürfte die Komposition „Funky Blues“ von Johnny Hodges der absolute Höhepunkt dieser Einspielung sein. Hierin zeigt sich ungetrübte Begeisterung und mitreißende Spiellaune und der feinnervige Einbezug des Blues in brillanter Riff- und Soloarbeit in den damaligen „Mainstream“ Jazz. Das kurze Pianosolo von Oscar Peterson beschränkt sich auf das Wesentliche, er spielt kurze melodische Assoziationen, die sich prächtig mit der Improvisation des Gitarristen Barney Kessel verbünden. Mit philosophischer Gelassenheit durchzieht ein ungeheures Wissen um den Ursprung und den Zusammenhang afroamerikanischer Musik die Komposition.

Gerd Filzgen



Pop-Jazz-
Avantgarde.



John Zorn – Naked City: Batman, The Sicilian Clan, You Will Be Shot, Latin Quarter, A Shot In The Dark, Reanimator, Snagglepuss, I Want To Live, Lonely Woman, Ingenious Ejaculation, Blood Duster, Hammerhead u. a.; John Zorn (as), Bill Frisell (g), Wayne Horvitz (keyb), Fred Frith (b), Joey Baron (dr), Yamatsuka Eye (voc); Elektra/Nonesuch CD 7559-79238-2 (WD: 55'14'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1990
Klangbild: Transparent, effektvolle Tiefenwirkung, brillante Dynamik.
Fertigung: Einwandfrei.

In seinen fotografischen Dokumentationen zeichnete der amerikanische Künstler Weegee durch die Kamera die Schattenseite des „Beautiful America“: Porträts, die ohne Weichzeichner die Schönheiten, aber auch die Wunden der Großstädte bloßlegten. Die Welt der kleinen Leute, das Künstlertum oder die akribisch reproduzierten Szenen von Unglücksfällen und Verbrechen wurden zu bildtechnischen Meisterwerken. Eine seiner berühmtesten Aufnahmen, „Corpse with Revolver“, bildet das Cover für „Naked City“, das jüngste Projekt des Avantgardisten John Zorn, der für Weegees Bilder die passende szenengerechte Musik liefert. Ein Kaleidoskop von trivialer Filmmusik – das Spektrum reicht von Ennio Morricone bis Henry Mancini – aneinandergereihten Miniavantgarde-Konstruktionen aus Zorns Soundwerkstatt und einer hinreißenden Version von „Lonely Woman“ von Ornette Coleman, völlig unsentimental interpretiert. In dieser angerockten Version verliert die Einsamkeit ihren Schrecken. Mit aggressivem Ton räumt Zorn in „Batman Theme“ – stellvertretend für den Supermann im Fledermauskostüm – alle Widerigkeiten aus dem Weg. Eine ungeheure Motorik und witzige Blues-Zitate von Gitarrist Bill Frisell verstärken den Eindruck, man würde durch ein musikalisches Sperrfeuer fliegen. Daneben gibt es aber auch romantische Stücke, auf denen sich Zorn narzißtisch-rührselig mit balzendem Ton durch „The Sicilian Clan“ schmuggelt und so daraus eine Jazz-Pop-Ballade gestaltet. Ansonsten hat er sich die Devise von Weegee zu eigen gemacht: Schnelle musikalische Szenenwechsel, die einem vorgaukeln, daß hier jemand die Musik von unzähligen Plattenspielern mit verschiedenster populärer Musik von Country, Blues, Swing, Rock bis Free Jazz virtuos zu seinem eigenen Sound-Cocktail mixt.

Gerd Filzgen

FESTIVAL INTERNATIONAL DE MUSIQUE BAROQUE & CLASSIQUE BEAUNE 1990

VON 29. JUNI BIS 22. JULI

HOSPICES DE BEAUNE 15. Jh.
BASILIKA NOTRE-DAME 12. Jh.

WOCHENENDE 1

Freitag 29 Juni - 21 Uhr
ORCHESTRA OF THE AGE OF ENLIGHTENMENT
Leitung **GUSTAV LEONHARDT**
BACH „Concerto für 3 Violinen & Orchester“
RAMEAU Suite „Les Paladins“
ZELENKA „Sinfonia“

Samstag 30 Juni - 21 Uhr
CHOR & ORCH. COLLEGIUM VOCALE GAND
Leitung **PHILIPPE HERREWEGHE**
Barbara Schlick, Gérard Lesne,
Howard Crook, Peter Kooy
BACH „Messe in H-moll“

WOCHENENDE 2

Freitag 6 Juli - 21 Uhr
CHOR & ORCHESTER CAPELLA REIAL
Leitung **JORDI SAVALL**
Montserrat Figueras, soprano...
MUSIK AUS SPANIEN „Katalanische Sibylle“,
„Libre Vermell“...

Samstag 7 Juli - 21 Uhr
HAENDEL Oper „FLAVIO“
Leitung **RENÉ JACOBS**
ENSEMBLE 415
Lena Lootens, Bernarda Fink, Jeffrey Gall,
Derk Lee Ragin, G. P. Fagotto, U. Messthaler

Sonntag 8 Juli - 21 Uhr
ORCHESTER „LA PETITE BANDE“
Leitung **SIGISWALD KUIJKEN**
BACH „Die Brandenburgische Konzerte“

WOCHENENDE 3

Freitag 13 Juli - 21 Uhr
ORCH. NATIONAL DE CHAMBRE TOULOUSE
Leitung & violine **AUGUSTIN DUMAY**
MOZART „Concerti für Violine & Orchester“

Samstag 14 Juli - 21 Uhr
THE AMSTERDAM BAROQUE ORCHESTRA
Leitung **TON KOOPMAN**
BACH „Concerto für 1, 2 & 3 cembalos“

Sonntag 15 Juli - 21 Uhr
Liederabend **FRANCOISE POLLET**, sopran
JEAN MARC LUISADA, piano
BERLIOZ „Les Nuits d'Été“...

WOCHENENDE 4

Freitag 20 Juli - 21 Uhr
ENS. VOCAL & ORCH. DE LAUSANNE
Leitung **MICHEL CORBOZ**
Mellon - Fink - Crook - Harvey
BACH „Johannes Passion“

Samstag 21 Juli - 21 Uhr
ENSEMBLE „IL SEMINARIO MUSICALE“
Leitung & Alto **GÉRARD LESNE**
VIVALDI „Stabat Mater“, „Nisi Dominus“

Sonntag 22 Juli - 21 Uhr
USSR SYMPHONIC ORCHESTRA
Leitung **EVGENI SVETLANOV**
Andreï Korsakov, violine
TCHAIKOVSKI „Concerto für Violine & Orch.“
BEETHOVEN „Sinfonie Nr 5“

INFORMATIONEN : OFFICE DE TOURISME DE BEAUNE 21200 FRANCE. TEL. 80 22 24 51

SOCIÉTÉ
GÉNÉRALE

FONDATION
SOCIÉTÉ GÉNÉRALE
POUR LA MUSIQUE